



VERBAND ÖSTERREICHISCHER  
BETON- UND FERTIGTEILWERKE

# Pressespiegel

Februar 2020

Stand: 11.03.2020

## Inhalt (Berichte erschienen vom 1. bis 29. Februar 2020)

VÖB.....	3
Print .....	3
Bau und Immobilien Report   25.02.2020 .....	3
a3Bau   27.02.2020.....	4
Immobilienwirtschaft   27.02.2020 .....	5
Wiener Wirtschaft   27.02.2020 .....	9
Österreichische Bauzeitung   28.02.2020.....	10
Online .....	11
Building Times   19.02.2020 .....	11
report.at   19.02.2020 .....	12
Solidbau.at   20.02.2020.....	17
Bauzeitung.at   20.02.2020.....	20
Asfinag.at   28.02.2020.....	22
Science.apa.at   28.02.2020.....	24
Murtalinfo.at   28.02.2020 .....	28
Bauzeitung.at Newsletter   28.02.2020 .....	30
UMFELDBEOBACHTUNG.....	31
Immobilienwirtschaft   27.02.2020 .....	31
a3Bau   27.02.2020.....	35
Österreichische Bauzeitung   28.02.2020.....	36



Der Nachbau einer historischen Brücke in Siebenhirten und der Wohnpark PaN in Wien zeigen, dass man industriell gefertigte Betonfertigteile auch handwerklich bearbeiten kann.

## Betonfertigteile als industrielles Handwerk

Dass der Einsatz von Betonfertigteilen zeit- und kostensparend ist, ist weitgehend bekannt. Weniger bekannt ist, dass Betonfertigteile auch hohe Handwerkskunst sein können. Ein Wohnbauprojekt in Wien und eine historische Brücke im niederösterreichischen Mistelbach zeigen, dass Betonfertigteile die Vorzüge von industrieller Fertigung und Handwerk in sich vereinen können.

**E**in Beispiel der handwerklichen Hochleistung von Beton ist ein Projekt der Alfred Trepka GmbH aus dem niederösterreichischen Ober-Grafendorf. In der Katastralgemeinde Siebenhirten, Gemeinde Mistelbach, wurde eine Brücke aus den Jahren 1927/1928 nachgebildet und im Herbst 2019 montiert. Das Besondere daran: Die Brücke befindet sich unter Denkmalschutz – daher musste die Planung und Errichtung unter strengen Auflagen des Bundesdenkmalamtes erfolgen. »Das äußere Erscheinungsbild des Neubaus der Brücke musste dem der alten Brücke genau entsprechen«, sagt Georg Wieder, Trepka-Geschäftsführer.

Die Tragwerke der Brücke bestehen aus mehreren Beton-Gitterträgern und die kunstvollen Brüstungen aus mehreren monolithisch gegossenen Elementen. Die Errichtung der Gitterträger war eine handwerklich durchaus aufwendige Arbeit – für eine längere Haltbarkeit wurde hier die Niro-Bewehrung eingesetzt. Damit die Bewehrung noch exakter hergestellt werden konnte, wurde zusätzlich noch eine Lehre gebaut. Damit kann ei-

ne 100-jährige Beständigkeit dieses Bauwerks gewährleistet werden. »Die neue Brücke besteht zum Großteil aus Betonfertigteilen, mit Ortbetonergänzung der Tragwerksplatten«, erklärt Wieder.

Für die Brüstungselemente wurde vorab ein Freigabemusterstück im Ausmaß von 1,5 x 1 Meter hergestellt. Auch hier verlief das Verfahrensmöglichst originalgetreu: Die Betonmischung und die Oberfläche wurden der damaligen Beton-Zusammensetzung mit Rundkorn und Grauzement nachempfunden. Dazu wurden sämtliche Oberflächen werkseitig sandgestrahlt: So hat man das Erscheinungsbild der alten Brücke optisch wiedergegeben. Sämtliche Aussparungskörper wurden millimetergenau gefräst, um höhere Herstellungsgenauigkeiten zu erzielen. »Die Fertigteilbrücke in Mistelbach stellt die größte handwerkliche Fertigteil-Kunst dar«, ist Georg Wieder stolz.

### >> Handwerkskunst im Wohnbau <<

Aber auch im Wohnbau hat die »Handwerkskunst« aus Beton Fuß gefasst wie man etwa am PaN-Wohnpark am Areal des ehemaligen Wiener Nordbahnhofs

erkennen kann. Das Projekt besteht aus drei Baukörpern, die so positioniert sind, dass keiner dem anderen den Ausblick auf den benachbarten Rudolf-Bednar-Park verstellt. Drei verschiedene Architekturbüros entwickelten ein gemeinsames Baukonzept, in dem der Baustoff Beton eine entscheidende Rolle spielt. So verleihen Betonsockel dem Erdgeschoßbereich eine entsprechende Robustheit. Neben den Betonsockeln wurden auch andere Gebäude-teile mit Beton gestaltet. Mit der Lieferung der Betonfertigteile war die BWR-Betonwerk Rieder GmbH & Co KG aus Maishofen in Salzburg beauftragt. »Für das Projekt PaN-Wohnpark wurden unter anderem die Wandplatten von uns geliefert sowie die Fenster- und Balkonbrüstungen aus Faserbeton. Für die Stützenverkleidung stellten wir Sonderfertigteile aus Beton her, genauso wie die verschiedenen großen Stützen und Träger am Gebäude«, sagt Peter Kerschbaumer, Rieder-Geschäftsführer. Als Besonderheit in der Bauausführung nennt Kerschbaumer die 25 Sonderanfertigungen der Stützenverkleidung, die »auf der einen Seite Stabilität und Robustheit widerspiegeln und auf der anderen Seite aber mit der Einfärbung des Betons modernes Wohnen versprechen«. Die Stützenoptik aus Beton setzt sich bei den montierten Fenster- und Balkonbrüstungen fort und sorgt so für ein einheitliches Design des gesamten Gebäudes.

»Diese Beispiele zeigen, dass man Betonfertigteile auch handwerklich bearbeiten kann. Damit können wir bei industriell gefertigten Teilen durchaus höchste handwerkliche Qualität erreichen«, sagt Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB).

## STATEMENTS AUS DER BETONFERTIGTEILINDUSTRIE

# EINE BRANCHE LEGT SICH INS ZEUG

Auch die Unternehmen der Betonfertigteilindustrie unternehmen große Anstrengungen, um geeignetes Fachpersonal zu finden und an sich zu binden. Hier einige Statements namhafter Unternehmer.



**Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke**

„Der Fachkräftemangel wird in den nächsten Jahren zu einer immer größeren Herausforderung für die österreichische Fertigteilindustrie. Eine wesentliche Rolle spielt dabei natürlich auch die veränderte Altersstruktur im Lande. Die Suche nach geeigneten Fachkräften ist für viele Fertigteilwerke eine zentrale Aufgabe geworden, besonders, wenn langjährige Mitarbeiter mit viel Erfahrung und Fachwissen aus dem Unternehmen ausscheiden. Gleichzeitig kann das Ausscheiden bewährter Fachkräfte auch zu einer Chance für junge Menschen werden, in einer perspektivenreichen Branche Fuß zu fassen. Österreichische Fertigteilwerke sind attraktive Arbeitgeber mit guten Aufstiegschancen und einem vielfältigen Aufgabenspektrum: von der Produktion über Konstruktion, Technik bis hin zum Verkauf und IT-Lösungen. Die Fertigteilindustrie in Österreich tätigt derzeit umfassende Investitionen in Automatisierungsprozesse und in die moderne Infrastruktur, um die Arbeitsbedingungen in den Werken noch attraktiver und bequemer zu machen. Darüber hinaus sichert die derzeit stabile Auftragslage in der Branche auch langfristig Arbeitsplätze. Wer also an modernen Bauprojekten in einem innovativen Umfeld arbeiten möchte, ist hier richtig.“



**Hannes Kronthaler, Geschäftsführer der Ing. Hans Lang GmbH (Terfens, Tirol)**

„Derzeit herrscht im Bezirk Schwaz Vollbeschäftigung. Das Halten unserer bestehenden Mitarbeiter hat deshalb oberste Priorität für uns. Für uns sind Lehrlinge ein entscheidender Faktor, dem Fachkräftemangel im eigenen Unternehmen entgegenzuwirken. In der Fertigteilproduktion sind das Maurer, Zimmerer, Tischler-Facharbeiter und -Facharbeiterinnen. Mit der ‚Lang-Lehrlingsschmiede‘ fördern und fordern wir Jugendliche sowohl auf fachlicher Ebene als auch in den sehr wichtigen Social Skills. Wir bieten allen Mitarbeitern vielfältige Benefits wie Mitarbeiterrabatte, ermäßigte Skipässe, Zuzahlung für das Fitnessstudio und Treueprämien. Weitaus wichtiger sind uns jedoch nicht-monetäre Benefits wie individuelle Weiterbildungsprogramme und unsere beliebten Mitarbeitererevents, die das Miteinander stärken. Über die vielen Maßnahmen schaffen wir eine Basis, welche die Identifikation und Zufriedenheit der Mitarbeiter mit uns als Arbeitgeber stärkt – unserer Ansicht nach sind das die entscheidenden Faktoren, um Mitarbeiter langfristig für das Unternehmen zu begeistern. Wir sehen uns als Lang-Familie, stehen für Handschlagqualität und ein familiäres Miteinander, das von starkem Zusammenhalt geprägt ist. Als traditionelles, in Tirol verankertes Familienunternehmen sprechen wir vor allem Facharbeiter aus der Umgebung an, welche eben diese Unternehmenskultur und -werte schätzen, sich damit identifizieren und sich stolz als „Langeler“ bezeichnen.“



**Werner Pröll, Geschäftsführer der Franz Oberndorfer GmbH & Co KG (Gunskirchen, OÖ)**

„Es fehlt uns einerseits an Technikern, die Produktionspläne gesamtheitlich erstellen, und andererseits an Eisenflechtern und Monteuren in der Produktion. Wir haben vor drei Jahren erstmals gesehen, dass wir als Folge einer Pensionierungswelle die Arbeitskräfte in bestimmten Bereichen nicht nachbesetzen können. Die Fertigteilwerke sind in der Regel kleinstrukturierte Familienbetriebe: Die meisten Mitarbeiter können eine lange Firmenzugehörigkeit vorweisen – wenn diese Mitarbeiter die Firma verlassen, verlieren wir sehr viel Fachwissen. Die meisten jungen Techniker, die zu uns kommen, bleiben in der Regel maximal fünf Jahre im Unternehmen und suchen danach eine neue Herausforderung. Wir haben 2014 eine Lehrlingsakademie gegründet, in der wir versuchen, unseren Lehrlingen das große Potenzial und gute Perspektiven im Unternehmen aufzuzeigen. Wir hatten bisher im Durchschnitt zwölf Lehrlinge in allen drei Jahrgängen und würden noch mehr Lehrlinge aufnehmen. Alle ausgebildeten Lehrlinge haben einen Platz in der Firma bekommen. Momentan sind wir dabei, einen Qualitätssicherungsprozess 2020+ auszuarbeiten. Dort legen wir einen Schwerpunkt auf automatisierte Qualitätskontrollen der Tätigkeiten. Wir wollen auch Smart-Factory-Lösungen bei Produktionsmitarbeitern implementieren, um ihren Arbeitsalltag zu erleichtern.“

TREND #8

19

# INNOVATION IN SERIE

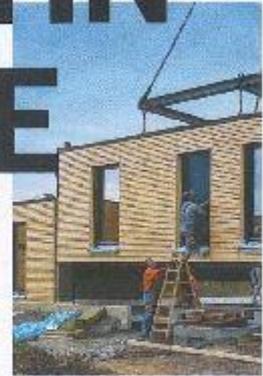
Die serielle und modulare Bauweise könnte die Zukunft für industrialisiertes Bauen sein. Sie ist in der Lage, schnell günstigen und umweltfreundlichen Wohnraum zu schaffen.

# SERIE

# SERIE

# SERIE

# SERIE



In Serfeus entstehen rund 100 Micro-apartments für Tourismusmitarbeiter aus serienmäßig vorgefertigten Wohnraummodulen aus Massivholz. Die Wohnungen werden in der Modulfabrik inklusive Möblierung vorgefertigt.



# #6



In einem Tourismusort wie Serfaus ist nicht viel Zeit für Bauprojekte. Zugleich fordern die Mitarbeiter der Betriebe gute Unterkünfte. Also muss es schnell gehen. Direkt am Ortseingang entsteht bis 2021/2022 die TRAM LODGE by ZIMA, und die sogenannte serielle Vorfertigung ermöglicht eine sehr kurze Bauzeit, so dass das Projekt allein in den Sommermonaten realisiert und pünktlich zum Beginn der Skisaison fertiggestellt werden kann. Rund 100 Microapartments aus seriell vorgefertigten Wohnraummodulen aus Massivholz werden realisiert.

Das Projekt ist eines von mehreren, das die ZIMA pureliving nennt: Die Wohnungen werden in einer Modulfabrik in Kalwang komplett inklusive Möblierung vorgefertigt und bezugsfertig auf die Baustelle geliefert. pureliving ist aufgrund seines Einsatzes von Holz auch noch CO<sub>2</sub>-freundlich, weswegen ZIMA gerne mit dem Satz „Alle sieben Sekunden wächst eine Wohnung“ wirbt. 4.000 Module wurden schon nach dem Plug & Play-Prinzip verbaut. Projekte reichen von Hamburg (Studentenwohnheim Woodie) über die Steiermark (OWG Wohnbau in Judenburg) bis nach Schruns (Alpenländische Heimstätte). „Wir gehen davon aus, dass sich der Wohnbau insgesamt in den nächsten Jahren massiv ändern wird. Es braucht neue Konzepte, um Ressourcen zu schonen, Klimawärmerung aufzuhalten, effizienter und schneller zu werden und dabei die Qualität für die Bewohner weiter zu erhöhen. pureliving ist unsere Antwort auf diese Herausforderungen“, erläutert Manfred Sanft, Verkaufsleiter pureliving.

## SERIELL UND VORGEFERTIGT

**Baukastensystem**  
Kombination von aufeinander abgestimmten vorgefertigten Bausteinen, aus denen Baukastenprodukte zusammengestellt werden.

**Modulbau**  
Größere, in der Regel dreidimensionale Einheiten, die vorgefertigt und vor Ort addiert werden, bis hin zur Containergröße oder genau Wohnheiten.

**Serielles Bauen**  
Bauweisen, die aufgrund von Standardisierungen einen Wiederholungseffekt implizieren mit dem Ziel der Vereinfachung und Kostenersparnis. Gegensatz zu individualisiertem Bauen.

**Systembau**  
Bauverfahren, das als vorgefertigten Elementen bestellt.

**Systembaukasten**  
Vordefinierte Mischung aus seriell vorgefertigten und individuell angepassten Bauteilen.

**Vorfertigung**  
Fabrik- oder serienmäßige Produktion von Bauteilen, die erst später zum Endprodukt zusammengebaut werden.

### PopUp dorms

Serielles Bauen war vor allem in der Nachkriegszeit aktuell, da man rasch Wohnraum benötigte. Später ging es um Verdichtung, das Serielle verlor an Attraktivität, das individuelle Bauen trat in den Vordergrund. Eine Standardisierung hingegen ermöglicht, dass günstig, schnell und klimafreundlich gebaut werden kann. Ein bereits mehrfach ausgezeichnetes Beispiel sind auch die PopUp dorms in der Seestadt Aspern, ein Projekt der gemeinnützigen Wohnbauvereinigung für Privatangestellte, WBV-GPA. Das Studentenwohnheim besteht aus einem Baukastensystem, das sich perfekt für temporäre Bauprojekte eignet.





Die PopUp dorms sind eine Antwort auf explodierende Wohnkosten in aller Welt. In nur je einer Woche wurde in zwei Bauabschnitten die Unterkunft für 87 Studenten errichtet. Die Gebäude in Holzmodulbauweise sind flexibel ab- und wieder aufbaubar und daher preiswert, ökologisch und individuell. Das Grundstück darf für fünf Jahre für das Studentenheim genutzt werden, dann wird es abgebaut und an einer anderen Stelle wieder errichtet. Als erster österreichischer Wohnbauträger erhielt die WBV-GPA für das Projekt PopUp dorms den FIABCI World Prix d'Excellence Award 2019 in Gold.

#### Sanierungstauglich

Baukastensysteme funktionieren auch in der Sanierung – wie der sogenannte Schwanzer-Wörle-Trakt der Universität für Angewandte Kunst zeigt. Sämtliche nicht konstruktiven, nachträglichen An- und Zubauten wurden entfernt. Die Struktur der Betonmittelstützen und die Betonrippendecken aus den 60er-Jahren wurden freigelegt. Der architektonisch bedeutende Trakt und seine Tragstruktur erinnert an den Industriebau um 1900, er wurde zwischen 1961 und 1965 nach dem Entwurf der beiden

### DIE STADT WIRD WIEDER TRENDS SETZEN, EINER DAVON IST DAS SERIELLE BAUEN.

Kathrin Seel, Stadträtin für Wohnbau in Wien



### 95 PROZENT VORFERTIGUNG AUS DER MODULFABRIK

Die in 3-D gestanzten Raummodule der ZIMA-Bauten werden komplett in der Modulfabrik im steirischen Kalwang vorgefertigt. 15.000 Quadratmeter Produktions- und Lagerfläche stehen hierfür zur Verfügung. Bis zu 1.000 Wohnungen laufen jährlich über die 130 Meter lange Fertigungsstraße in der Modulfabrik. Wie in der Automobilindustrie sind die einzelnen Gewerke an die Fertigungsstraße angeordnet. Sämtliche Raummodule werden innen mit allen Oberflächen, Fenstern und Türen fertig ausgehört, alle Sanitär- und Heizungsgesamte sind komplettiert und wenn gewünscht Möbel eingehaut. Im Anschluss durchlaufen die fertigen Raummodule eine umfangreiche Qualitätskontrolle, bevor sie das Werk verlassen. Das Ergebnis ist ein mängelfreies Raummodul mit einem Vorfertigungsgrad von über 95 Prozent. Dank industrieller Prozesse in der Produktion werden höchstmögliche Investitionssicherheit, gleichbleibende Qualität und eine Minimierung der Lebenszykluskosten gewährleistet.

Architekten Karl Schwanzer und Eugen Wörle errichtet. Das denkmalgeschützte Gebäude wurde einer umfassenden Neustrukturierung unterzogen, bei der kaum ein Stein auf dem anderen blieb. Riepl Kaufmann Bammer zeichnen für die Sanierung verantwortlich.

„Die wesentlich prägenden Elemente des Bestands, die Stahlbetonrippendecke sowie die seriellen Stahlbetonstützen, wurden freigelegt. Die Intention war, flexibel, beispielbare, robuste Lofts zu entwerfen“, erläutert Architekt Daniel Bammer. Nach ihrem Entwurf konnten die Räume in den sieben ober- und drei unterirdischen Geschossen neu strukturiert werden. Leicht adaptierbare Raumlösungen bieten nun Platz für eine zeitgemäße universitäre Nutzung.

#### Modular vs. seriell

Was ist jetzt der Unterschied zwischen den beiden Varianten modular und seriell? Beim „modularen Bauen“ werden ganze Module komplett – inklusive Ausstattung – vorgefertigt, zum Beispiel Nasszellen oder ganze Balkonelemente oder andere Raumzellen. Die Module werden am Bau zusammengesetzt und ergeben eigenständige Bauwerke. Höchste Präzision in der Planung



Schwarzer Trakt am  
Oskar-Kokoschka-Platz:  
Die Betonfertigteile  
konnten erhalten  
werden. Ein Vorteil des  
Baukastensystems des  
denkmalgeschützten  
Baus ist die Flexibilität in  
den Räumen.

und Ausführung sind dazu notwendig. Als wahres „serielles Bauen“ müsste laut Gernot Brandweiner, Geschäftsführer VÖB (Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke) hingegen der gesamte Bauprozess „seriell“ funktionieren und nicht nur beispielsweise Beton- oder Holzfertigteile vorgefertigt werden. „Der gesamte Bauvorgang müsste wie in einer maschinellen Anlage funktionieren, jeder Teil ist passend (weil gut geplant und gefertigt), kommt zur richtigen Zeit an den richtigen Ort, an dem er richtig verarbeitet wird.“ Indus-

trie 4.0 also, wie sie wohl erst mit der kompletten Digitalisierung aller Prozesse optimal umgesetzt werden kann.

Kathrin Caal, Stadträtin für Wohnbau in Wien, ist vom seriellen Bauen jedenfalls überzeugt: „Die Stadt, so wie sie es vor 100 Jahren geschafft hat, wird wieder Trends setzen, einer davon ist das serielle Bauen. Im Rahmen der Internationalen Bausausstellung Wien, IBA, gibt's schon einige Projekte: temporäres Wohnen in Floridsdorf, Wohnbauten in der Seestadt Aspern oder aktuell der Wohnbau in der Berresgasse.“

## Gute Auftragslage beim Bau

Laut des aktuellen **VÖB** (Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke) Konjunkturbarometers hat sich die Wirtschaftslage in der Baubranche in der zweiten Hälfte 2019 positiv entwickelt. Besonders der Bereich Wohnbau treibt die Umsatzsteigerung innerhalb der vier Branchensegmente Wohnbau, Bürobau, Industrie- und Gewerbebau



smereka/Shutterstock

sowie Tief- und Straßenbau nach oben. So sind bei 86 Prozent der befragten Unternehmen die Umsätze in diesem Bereich angestiegen oder konstant geblieben. Auch der Industrie- und Gewerbebau blieb stabil. Im Segment Tief- und Straßenbau konnte im Vorjahr ebenfalls ein leichtes Plus verzeichnet werden.

## Positiv gestimmt

Gute Auftragslage sorgt für gute Umsätze bei Betonherstellern.

**D**ie Wirtschaftslage in der Baubranche hat sich auch in der zweiten Hälfte 2019 positiv entwickelt, wie das aktuelle VÖB-Konjunkturbarometer zeigt. Dabei war der Wohnbau die Lokomotive der Branche mit den höchsten Umsatzsteigerungen. 86 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, dass die Umsätze stiegen oder zumindest gleich geblieben sind. Im Bereich des Industrie- und Gewerbebaus herrschte aufgrund hoher Investitionen ebenso eine gute Auslastung der Kapazitäten. Ein leichtes Plus war auch im Tief- und Straßenbau zu verzeichnen. Das einzige Segment, in dem die Branche auf eine zu erwartende Verlangsamung der Baukonjunktur reagiert, ist das Personal: 70 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, dass sie in diesem Jahr die Mitarbeiterzahl nicht mehr erhöhen werden. Zum ersten Mal hat der VÖB auch das Thema Beton und Recycling abgefragt. Fast alle Befragten (96 Prozent) denken, dass die Potenziale des Recyclingbetons besser genutzt werden sollen.

NEWS VIDEOTHEK EVENTS **building** TIMES. ABO



© Daniel Hayden

Gute Auftragslage sorgt für steigende Umsätze in der Baubranche

19.02.2020 // Autor: Redaktion

### Steigende Umsätze in der Baubranche

**Die Wirtschaftslage in der Baubranche hat sich auch in der zweiten Hälfte 2019 positiv entwickelt, zeigt das aktuelle VÖB Konjunkturbarometer.**

„Die Wirtschaftslage in der Baubranche hat sich 2019 insgesamt zufriedenstellend entwickelt“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke, die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers.

Der Wohnbau blieb auch in der zweiten Hälfte 2019 die Lokomotive der Branche mit den höchsten Umsatzsteigerungen, auch im Industrie- und Gewerbebau sind die Investitionsvolumina nach wie vor stabil. Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen gab an, dass ihre Umsätze im zweiten Halbjahr 2019 gestiegen sind. Die Umsatzsteigerungen sind in erster Linie auf den Zugewinn neuer Kunden, den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios sowie den Ausbau der eigenen Kapazitäten zurückzuführen.

Innerhalb der vier großen Branchensegmente (Wohnbau, Bürobau, Industrie- und Gewerbebau sowie Tief- und Straßenbau) treibt der Wohnbau nach wie vor die Umsatzsteigerung nach oben. Bei sogar 86 Prozent der befragten Unternehmen sind die Umsätze in diesem Bereich gestiegen oder gleichgeblieben. Im Bereich des Industrie- und Gewerbebaus herrschte aufgrund hoher Investitionen ebenso eine gute Auslastung der Kapazitäten. Ein leichtes Plus war auch im Tief- und Straßenbau zu verzeichnen.

Auf das Jahr 2020 blickt die Baubranche vorsichtig optimistisch: Alle Befragten gehen davon aus, dass das Jahr 2020 für das eigene Unternehmen „eher zufriedenstellend“ verlaufen wird. 40 Prozent der Unternehmen rechnen dieses Jahr mit einem steigenden Umsatz in der gesamten Branche, vor allem aufgrund der guten Auftrags- und Wirtschaftslage sowie einer immer noch günstigen Ausschreibungssituation.

< Mehr Sonne – mehr Umsatz | IFM verstärkt Geschäftsführung >

# VÖB Konjunkturbarometer: gute Auftragslage sorgt für steigende Umsätze

Mittwoch, 19. Februar 2020 15:39 | [Written by Mag. Bernd Affenzeller](#) | [font size - +](#) | [Published in Wirtschaft & Politik](#) | [Print](#) | [Email](#)



„Rund 80 Prozent der Unternehmen sieht Recycling-Potenziale von Beton aus eigener Produktion“, sagt Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB).

Mag. Bernd  
Affenzeller  
Mag. Bernd  
Affenzeller

Rate this item



Tagged under

vöb, franz josef  
eder,  
betonfertigteile,  
Recycling,  
Fachkräftemangel,

**Die Wirtschaftslage in der Baubranche hat sich auch in der zweiten Hälfte 2019 positiv entwickelt, zeigt das aktuelle VÖB Konjunkturbarometer. Insbesondere im Wohnbau sorgt die gute Auftragslage der letzten Jahre für rege Bautätigkeit – vor allem in den Ballungsräumen. Auch der Industrie- und Gewerbebau blieb stabil. Gleichzeitig reagiert die Branche auf eine mögliche Abschwächung der Baukonjunktur in diesem Jahr durch Aufnahme von weniger Personal. Bei den Unternehmen der Branche wurde erstmals das Thema Beton und Recycling abgefragt: Ein überwältigender Teil der Befragten sieht hier eindeutige Potenziale für eine bessere Nutzung. Die Schaffung attraktiverer Arbeitsplätze in der Branche ist ein wesentlicher Faktor in der Bekämpfung des aktuellen Fachkräftemangels.**

„Die Wirtschaftslage in der Baubranche hat sich 2019 insgesamt zufriedenstellend entwickelt“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers. Der Wohnbau blieb auch in der zweiten Hälfte 2019 die Lokomotive der Branche mit den höchsten Umsatzsteigerungen, auch im Industrie- und Gewerbebau sind die Investitionsvolumina nach wie vor stabil. Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen gab an, dass ihre Umsätze im zweiten Halbjahr 2019 gestiegen sind. Die Umsatzsteigerungen sind in erster Linie auf den Zugewinn neuer Kunden, den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios sowie den Ausbau der eigenen Kapazitäten zurückzuführen. Auf das Jahr 2020 blickt die Baubranche vorsichtig optimistisch: Alle Befragten gehen davon aus, dass das Jahr 2020 für das eigene Unternehmen „eher zufriedenstellend“ verlaufen wird. 40 Prozent der Unternehmen rechnen dieses Jahr mit einem steigenden Umsatz in der gesamten Branche, vor allem aufgrund der guten Auftrags- und Wirtschaftslage sowie einer immer noch günstigen Ausschreibungssituation.



Umsatzentwicklung der Branche



Mit welcher Umsatzänderung rechnen Sie für das Geschäftsjahr 2020 im Vergleich zum Geschäftsjahr 2019 für die gesamte Branche?

### Umsatzentwicklung der Branche

Mit welcher Umsatzänderung rechnen Sie für das Geschäftsjahr 2020 im Vergleich zum Geschäftsjahr 2019 für die gesamte Branche?



### Wohnbau ist Motor der Branche

Innerhalb der vier großen Branchensegmente (Wohnbau, Bürobau, Industrie- und Gewerbebau sowie Tief- und Straßenbau) treibt der Wohnbau nach wie vor die Umsatzsteigerung nach oben. Bei sogar 86 Prozent der befragten Unternehmen sind die Umsätze in diesem Bereich gestiegen oder gleichgeblieben. Im Bereich des Industrie- und Gewerbebaus herrschte aufgrund hoher Investitionen ebenso eine gute Auslastung der Kapazitäten. Ein leichtes Plus war auch im Tief- und Straßenbau zu verzeichnen. „Eine hohe Anzahl an Baugenehmigungen im letzten Jahr hat eine rege Bautätigkeit bedingt – davon hat insbesondere der Wohnbau profitiert“, kommentiert Franz Josef Eder. „Momentan sind wir mit einem leichten Rückgang an Baugenehmigungen konfrontiert, das beeinflusst jedoch nicht die gute Konjunkturlage und ist für die meisten Unternehmen aus der Branche kein wirklicher Grund zur Sorge“, so der VÖB Präsident. Das einzige Segment, in dem die Branche auf eine zu erwartende Verlangsamung der Baukonjunktur reagiert, ist das Personal: 70 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, das sie in diesem Jahr die Mitarbeiterzahl voraussichtlich nicht mehr erhöhen werden.

### Fertigteilbauweisen im Aufwind

Die Fertigteilbauweisen sind für eine überwältigende Mehrheit der befragten Unternehmen die Treiber der zukünftigen Entwicklung der Baubranche. 74 Prozent der Befragten denken, dass die Marktanteile von Betonfertigteilen in Zukunft steigen werden. „Wir sehen, dass sich die Fertigteilbauweisen durch eine kürzere Bauzeit, einen hohen Vorfertigungsgrad sowie eine qualitativ hochwertige Ausführung immer mehr behaupten können. Gleichzeitig stellt eine solche Entwicklung höhere Anforderungen an die Planungsabteilungen in den Fertigteilwerken“, stellt Franz Josef Eder fest. Seitens der Regierung müssten laut VÖB Präsident mehr Unterstützung und Förderungen für Innovationen und moderne Technologien im Fertigteilbau fließen.

### Recycling und CO2-Reduktion als Zukunftstrends

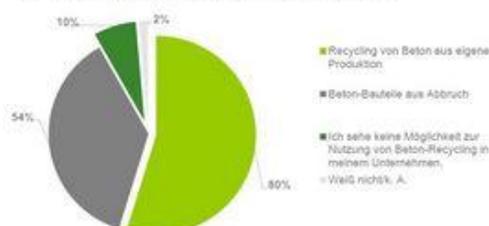
Im aktuellen VÖB Konjunkturbarometer wurde zum ersten Mal das Thema Beton und Recycling abgefragt. Fast alle Befragten (96 Prozent) denken, dass die Potenziale des Recycling-Betons in Österreich besser genutzt werden sollen. 44 Prozent der befragten Betriebe haben schon Beton mit Recycling-Material genutzt. „Rund 80 Prozent der Unternehmen sieht Recycling-Potenziale von Beton aus eigener Produktion. Einige Betriebe wünschen sich eine Erleichterung von normativen Voraussetzungen für den Einsatz von recyceltem Beton. Verpflichtende Quoten für den Einsatz von recyceltem Beton in der Produktion vorgefertigter Betonprodukte lehnen wir jedoch ab“, kommentiert Eder. Auch das Thema der CO2-Reduktion bei der Zementproduktion sowie eine Fokussierung auf klimafreundliche Lösungen beschäftigt die Branche zunehmend.



#### Beton und Recycling



Wo sehen Sie in erster Linie die Potenziale zum Beton-Recycling in Ihrem Unternehmen? (Mehrfachnennungen möglich)



### **Betriebe spüren den Fachkräftemangel**

„Die gute Auftragslage und die stabile Wirtschaftssituation bestimmen immer noch die aktuelle Lage in der Branche“, fasst VÖB Präsident Eder zusammen. „Natürlich sind unsere Mitglieder nach wie vor mit einem Fachkräftemangel konfrontiert. Die Betriebe sind hier aufgefordert, ihre Arbeitsplätze attraktiver zu gestalten – auch mit Hilfe von Digitalisierung und modernen Technologien“, so Eder. Im Bereich der Lehrlingsausbildung wünscht er sich mehr Flexibilität seitens des Gesetzgebers. „In unserem föderal organisierten Bildungssystem können Lehrlinge nicht die nächstgelegene Berufsschule besuchen, sondern müssen in die ihnen zugeteilte Schule gehen. So ist z. B. für einen Lehrling aus dem Waldviertel die Berufsschule in Murau in der Steiermark und nicht die nahegelegene Schule in Freistadt in Oberösterreich zuständig. Diese Wege sind oft unzumutbar und führen unter anderem dazu, dass viele Lehrlinge andere Berufe wählen“, sagt der VÖB Präsident.

*Last modified on Mittwoch, 19 Februar 2020 16:04*

[Home](#) > Konjunktur: gute Auftragslage sorgt für steigende Umsätze

ÖSTERREICH

20.02.2020 12:04

### Konjunkturbarometer: gute Auftragslage sorgt für steigende Umsätze

Die Wirtschaftslage in der Baubranche hat sich auch in der zweiten Hälfte 2019 positiv entwickelt, zeigt das aktuelle VOB Konjunkturbarometer.

[f](#) [t](#) [x](#) [in](#) [VOB](#) [Konjunktur](#) [Franz Josef Eder](#)



VOB-Präsident Franz Josef Eder

Insbesondere im Wohnbau sorgt die gute Auftragslage der letzten Jahre für rege Bautätigkeit – vor allem in den Ballungsräumen. Auch der Industrie- und Gewerbebau blieb stabil. Gleichzeitig reagiert die Branche auf eine mögliche Abschwächung der Baukonjunktur in diesem Jahr durch Aufnahme von weniger Personal. Bei den Unternehmen der Branche wurde erstmals das Thema Beton und Recycling abgefragt: Ein überwältigender Teil der Befragten sieht hier eindeutige Potenziale für eine bessere Nutzung. Die Schaffung attraktiverer Arbeitsplätze in der Branche ist ein wesentlicher Faktor in der Bekämpfung des aktuellen Fachkräftemangels.

### Auftragslage bleibt stabil

„Die Wirtschaftslage in der Baubranche hat sich 2019 insgesamt zufriedenstellend entwickelt“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VOB), die Ergebnisse des aktuellen VOB Konjunkturbarometers. Der Wohnbau blieb auch in der zweiten Hälfte 2019 die Lokomotive der Branche mit den höchsten Umsatzsteigerungen, auch im Industrie- und Gewerbebau sind die Investitionsvolumina nach wie vor stabil. Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen gab an, dass ihre Umsätze im zweiten Halbjahr 2019 gestiegen sind. Die Umsatzsteigerungen sind in erster Linie auf den Zugewinn neuer Kunden, den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios sowie den Ausbau der eigenen Kapazitäten zurückzuführen. Auf das Jahr 2020 blickt die Baubranche vorsichtig optimistisch: Alle Befragten gehen davon aus, dass das Jahr 2020 für das eigene Unternehmen „eher zufriedenstellend“ verlaufen wird. 40 Prozent der Unternehmen rechnen dieses Jahr mit einem steigenden Umsatz in der gesamten Branche, vor allem aufgrund der guten Auftrags- und Wirtschaftslage sowie einer immer noch günstigen Ausschreibungssituation.

## Fertigteilbauweisen im Aufwind

Die Fertigteilbauweisen sind für eine überwältigende Mehrheit der befragten Unternehmen die Treiber der zukünftigen Entwicklung der Baubranche. 74 Prozent der Befragten denken, dass die Marktanteile von Betonfertigteilen in Zukunft steigen werden. „Wir sehen, dass sich die Fertigteilbauweisen durch eine kürzere Bauzeit, einen hohen Vorfertigungsgrad sowie eine qualitativ hochwertige Ausführung immer mehr behaupten können. Gleichzeitig stellt eine solche Entwicklung höhere Anforderungen an die Planungsabteilungen in den Fertigteilwerken“, stellt Franz Josef Eder fest. Seitens der Regierung müssten laut VOB Präsident mehr Unterstützung und Förderungen für Innovationen und moderne Technologien im Fertigteilbau fließen.

## Recycling und CO<sub>2</sub>-Reduktion als Zukunftstrends

Im aktuellen VOB Konjunkturbarometer wurde zum ersten Mal das Thema Beton und Recycling abgefragt. Fast alle Befragten (96 Prozent) denken, dass die Potenziale des Recycling-Betons in Österreich besser genutzt werden sollen. 44 Prozent der befragten Betriebe haben schon Beton mit Recycling-Material genutzt. „Rund 80 Prozent der Unternehmen sieht Recycling-Potenziale von Beton aus eigener Produktion. Einige Betriebe wünschen sich eine Erleichterung von normativen Voraussetzungen für den Einsatz von recyceltem Beton. Verpflichtende Quoten für den Einsatz von recyceltem Beton in der Produktion vorgefertigter Betonprodukte lehnen wir jedoch ab“, kommentiert Eder. Auch das Thema der CO<sub>2</sub>-Reduktion bei der Zementproduktion sowie eine Fokussierung auf klimafreundliche Lösungen beschäftigt die Branche zunehmend.

## Betriebe spüren den Fachkräftemangel

„Die gute Auftragslage und die stabile Wirtschaftssituation bestimmen immer noch die aktuelle Lage in der Branche“, fasst VOB Präsident Eder zusammen. „Natürlich sind unsere Mitglieder nach wie vor mit einem Fachkräftemangel konfrontiert. Die Betriebe sind hier aufgefordert, ihre Arbeitsplätze attraktiver zu gestalten – auch mit Hilfe von Digitalisierung und modernen Technologien“, so Eder. Im Bereich der Lehrlingsausbildung wünscht er sich mehr Flexibilität seitens des Gesetzgebers. „In unserem föderal organisierten Bildungssystem können Lehrlinge nicht die nächstgelegene Berufsschule besuchen, sondern müssen in die ihnen zugewiesene Schule gehen. So ist z. B. für einen Lehrling aus dem Waldviertel die Berufsschule in Murau in der Steiermark und nicht die nahegelegene Schule in Freistadt in Oberösterreich zuständig. Diese Wege sind oft unzumutbar und führen unter anderem dazu, dass viele Lehrlinge andere Berufe wählen“, sagt der VOB Präsident.



AKTUELLE UMFRAGE >>

**BAU  
START.**

Österreichs größte  
Bau-Fachmesse.

**Jetzt  
Tickets sichern!**

Messe Wels



„Die Wirtschaftslage in der Baubranche hat sich 2019 insgesamt zufriedenstellend entwickelt“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VOB), die Ergebnisse des aktuellen VOB Konjunkturbarometers.  
© VOB

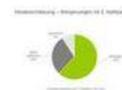
Weitere Artikel



**VÖB Konjunkturbarometer:  
Gute Geschäftslage, aber...**  
Aktuelles, 02.09.2019



**VÖB: Einheitliche  
Sprachregelung für den  
Tiefbau**  
Aktuelles, 05.04.2019



**Weiterhin grünes Licht**  
Aktuelles, 12.02.2019



**VÖB: Nachfrage geht durch  
die Decke**  
Aktuelles, 14.08.2018



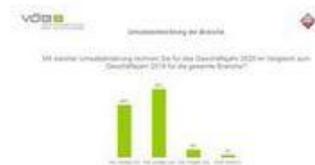
**VOEB: Wissen auf Abruf**  
Aktuelles, 04.05.2018

# VÖB Konjunkturbarometer: Gute Auftragslage sorgt für steigende Umsätze

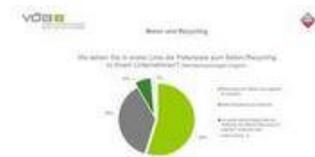
20.02.2020

vöb Konjunkturbarometer

**Die Wirtschaftslage in der Baubranche hat sich auch in der zweiten Hälfte 2019 positiv entwickelt, wie das aktuelle VÖB Konjunkturbarometer zeigt.**



Auf das Jahr 2020 blickt die Branche vorsichtig optimistisch.  
© VÖB



Beton-Recycling wird zunehmend zum Zukunftsthema der Branche.  
© VOEB

Auch in der zweiten Hälfte 2019 blieb der Wohnbau - vor allem in den Ballungsräumen die Lokomotive der Branche mit den höchsten Umsatzsteigerungen. 86 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, dass die Umsätze stiegen oder zumindest gleich geblieben sind. Im Bereich des Industrie- und Gewerbebaus herrschte aufgrund hoher Investitionen ebenso eine gute Auslastung der Kapazitäten. Ein leichtes Plus war auch im Tief- und Straßenbau zu verzeichnen. „Eine hohe Anzahl an Baugenehmigungen im letzten Jahr hat eine rege Bautätigkeit bedingt - davon hat insbesondere der Wohnbau profitiert“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) die Ergebnisse des aktuellen Konjunkturbarometers. „Momentan sind wir mit einem leichten Rückgang an Baugenehmigungen konfrontiert, das beeinflusst jedoch nicht die gute Konjunkturlage und ist für die meisten Unternehmen aus der Branche kein wirklicher Grund zur Sorge.“ Das einzige Segment, in dem die Branche auf eine zu erwartende Verlangsamung der Baukonjunktur reagiert, ist das Personal: 70 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, dass sie in diesem Jahr die Mitarbeiterzahl voraussichtlich nicht mehr erhöhen werden.

## Recycling als Zukunftstrend

Zum ersten Mal hat der VÖB das Thema Beton und Recycling abgefragt. Fast alle Befragten (96 Prozent) denken, dass die Potenziale des Recycling-Betons in Österreich besser genutzt werden sollen. 44 Prozent der befragten Betriebe haben schon Beton mit Recycling-Material genutzt. „Rund 80 Prozent der Unternehmen sieht Recycling-Potenziale von Beton aus eigener Produktion. Einige Betriebe wünschen sich eine Erleichterung von normativen Voraussetzungen für den Einsatz von recyceltem Beton. Verpflichtende Quoten für den Einsatz von recyceltem Beton in der Produktion vorgefertigter Betonprodukte lehnen wir jedoch ab“, so Eder.



## Brücke zum Aufklappen als Weltpremiere bei der S 7 Fürstenfelder Schnellstraße

28.02.2020 | S 7 Fürstenfelder Schnellstraße, Innovation

**A**n der TU Wien wurde neue Bautechnik entwickelt; ASFINAG setzte sie jetzt erfolgreich ein



Bernhard Streit (ASFINAG), Professor Johann Kollegger (TU), Herwig Moser (ASFINAG)

Es gibt verschiedene Methoden, eine Brücke zu bauen – aber die neue Technik der TU Wien ist etwas ganz Besonderes: Die Brücke entsteht nicht horizontal, wie sonst üblich, sondern sie wird vertikal errichtet und dann ausgeklappt. Erste Versuche wurden bereits 2010 durchgeführt, nun ist die Technik ausgereift. Beim Bau der S 7 Fürstenfelder Schnellstraße wurde die neue Technologie von der ASFINAG gleich zweimal eingesetzt. Zuerst am Lahnbach, und nun, am 27. Februar 2020, für eine Brücke über die Lafnitz, mit einer Länge von 116 Metern. Nach knapp dreieinhalb Stunden war der Absenkvorgang erfolgreich beendet.

Weil man für die neue Brückenbau-Methode kein Gerüst errichten muss, kann man damit Zeit, Geld und Ressourcen sparen.

### Das Regenschirm-Prinzip

„Je nach Größe und Standort verwendet man heute ganz unterschiedliche Brückenbau-Techniken“, sagt Professor Johann Kollegger vom Institut für Tragkonstruktionen der TU Wien. Wenn die Brücke nicht allzu hoch ist, kann man ein Gerüst bauen, das die Brücke während der Bauphase trägt. Man kann auch zuerst einen Brückenpfeiler errichten und sich von dort aus auf genau ausbalancierte Weise in beide Richtungen voranarbeiten. Oder man baut stabile Stahlträger, die dann in waagrechter Position Stück für Stück eingeschoben werden.

Die Technik, die Johann Kollegger entwickelte, funktioniert völlig anders: An beiden Seiten eines Betonpfeilers werden senkrecht Träger montiert, die dann ausgeklappt werden können, ähnlich wie ein Regenschirm. „Die beiden Träger sind oben, direkt über dem Pfeiler, durch ein Gelenk miteinander verbunden“, erklärt Johann Kollegger. „Mit hydraulischen Anlagen wird dieses Gelenk dann langsam abgesenkt, dabei klappen sich die Träger auf beiden Seiten aus.“

Die Träger bestehen aus dünnwandigen Fertigteilen mit Stahlbewehrung und sind zunächst hohl. Erst wenn sie die endgültige Position erreicht haben, werden sie mit Beton ausgegossen. „Würde man zuerst ein Gerüst bauen und darauf eine Brücke errichten, würde das Monate dauern. Die Klapp-Konstruktion hingegen lässt sich in zwei bis drei Tagen aufstellen, und der Ausklappvorgang dauert ungefähr drei Stunden“, sagt Johann Kollegger.

Die neue Brückenbautechnik spart nicht nur Zeit, sondern auch Geld, und die Haltbarkeit der Brücke ist gleich oder sogar besser als bei anderen Brückentechnologien, wie Kollegger betont. Besonders vorteilhaft ist die Klapp-Methode, wenn man schwieriges Gelände überbrücken möchte, in das man nicht stark eingreifen möchte – etwa in einem Naturschutzgebiet, wie im Fall der nun gebauten Lafnitz-Brücke.

## | ASFINAG und TU Wien: Mut zur Innovation

Die ASFINAG errichtet derzeit die neue Schnellstraße S 7, die in der Nähe von Fürstenfeld über den Lahnbach und über die Lafnitz führt. „Die ASFINAG legt Wert auf höchste Qualität und es ist uns auch immer sehr wichtig, so umweltschonend wie möglich zu bauen“, sagt Bernhard Streit, Projektleiter von der ASFINAG. „Mit dieser innovativen Methode konnten wir beide unsere Ansprüche in diesem sensiblen Gebiet erfüllen. Daher freuen wir uns sehr über die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der TU Wien“, so Bernhard Streit.

Die Brücke über den Lahnbach wurde in mehreren Schritten zwischen Oktober 2019 und Januar 2020 bereits errichtet. Nun, am 27. Februar 2020 wurde auch die noch etwas größere Brücke über die Lafnitz ausgeklappt.

„Für uns ist das ein Riesenerfolg, und wir freuen uns sehr, dass die ASFINAG hier eine weltweite Vorreiterrolle einnimmt“, sagt Johann Kollegger. Er arbeitet seit Jahren an der neuen Brückenbau-Methode: Bereits 2006 wurde die Idee patentiert, 2010 wurden von der TU Wien erste Versuche durchgeführt, viele Detailfragen waren im Lauf der Jahre zu klären – von den Metall-Gelenken, die den Kräften beim Ausklappen standhalten müssen, bis zu den hydraulischen Litzenhebern, mit denen die Konstruktion Schritt für Schritt abgesenkt wird.

„Nun haben wir bewiesen, dass die Technik ausgereift ist und bestens funktioniert“, sagt Kollegger. „Wir hoffen, dass sie sich durchsetzt und bald zu den gängigen Brückenbau-Technologien gehört, die auf der ganzen Welt angewendet werden und die Schnellstraße S 7 zum internationalen Vorreiter wird.“

## | Technische Daten

Die Träger der beiden Brücken sind 36 Meter lang – das ergibt im aufgeklappten Zustand eine Spannweite von 72 Metern. Jeder Träger wiegt ca. 54 Tonnen. Nach dem Aufspannen werden die Lücken zwischen der Brücke und den Brückenköpfen auf beiden Seiten noch mit Einhängträgern geschlossen, dadurch ergibt sich eine Gesamtlänge von ca. 100 Metern bei der Lahnbachbrücke und 116 Metern bei der Lafnitzbrücke. Bei jeder der beiden Brücken wurden vier solche Klapp-Konstruktionen nebeneinander errichtet, um die nötige Breite für die Schnellstraßen-Fahrbahn zu erreichen.

Neben dem Auftraggeber, der ASFINAG Bau Management GmbH, und Johann Kollegger (TU Wien und Kollegger GmbH), der für Entwurf und Berechnung zuständig war, waren auch noch einige weitere Projektpartner beteiligt: Die Schimetta Consult ZT GmbH (Planung), die Öhlinger + Partner Ziviltechniker GmbH (Prüfingenieur), Spirk + Partner (örtliche Bauaufsicht), Kostmann GmbH (ausführende Firma), Franz Oberndorfer GmbH (Fertigteile), KB Vorspann-Technik GmbH (Vorspannung, Hebetchnik). Unterstützt wurde das Forschungsprojekt von der österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft mbH, vom Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke, von der ASFINAG Bau Management GmbH und der ÖBB Infrastruktur AG.

### Kontakt und Rückfragehinweis:

Prof. Johann Kollegger  
Institut für Tragkonstruktionen  
Technische Universität Wien  
Karlsplatz 13, 1040 Wien  
T: +43-1-58801-21202  
[johann.kollegger@tuwien.ac.at](mailto:johann.kollegger@tuwien.ac.at)

### Kontakt



**Walter Močnik**  
Pressesprecher Steiermark, Kärnten  
Telefon: +43 (0) 50108-13827  
Handy: +43 (0) 664 60108-13827  
E-Mail: [walter.mocnik@asfinag.at](mailto:walter.mocnik@asfinag.at)

## Natur & Technik



Der Klappvorgang © TU Wien

**PARTNERMELDUNG**

### Die Brücke zum Aufklappen

28.02.2020

Wien (TU WIEN) - Eine Weltpremiere in Österreich: An der TU Wien wurde eine neue Brückenbautechnik entwickelt, nun wurde sie von der ASFINAG beim Bau der Fürstenfelder Schnellstraße erfolgreich eingesetzt.

Es gibt verschiedene Methoden, eine Brücke zu bauen - doch die neue Technik der TU Wien ist etwas ganz Besonderes: Die Brücke entsteht nicht horizontal, wie sonst üblich, sondern sie wird vertikal errichtet und dann ausgeklappt. Erste Versuche wurden bereits 2010 durchgeführt, nun ist die Technik ausgereift. Beim Bau der S 7 Fürstenfelder Schnellstraße wurde die neue Technologie von der ASFINAG gleich zweimal eingesetzt. Zuerst am Lahnbach, und nun, am 27. Februar 2020, für eine Brücke über die Lafnitz, mit einer Länge von 116 Metern. Weil man für die neue Brückenbau-Methode kein Gerüst errichten muss, kann man damit Zeit, Geld und Ressourcen sparen.

[Artikel drucken](#)

[Seite empfehlen](#)



#### N&T WEITERE MELDUNGEN AUS NATUR & TECHNIK

[Coronavirus - Luftverschmutzung geht in China zurück](#)

[Russische Forscher beobachten mehr Kannibalismus unter Eisbären](#)

[Alge färbt Schnee in der Antarktis blutrot](#)

[Forscher registrierten größte bekannte Explosion im Universum](#)

[Antarktis so warm wie Los Angeles: Rekordhitze ließ Eis schmelzen](#)

[Intensive Landwirtschaft und Bodenverbrauch dezimieren Schmetterlinge](#)

[Schlepper-Satellit soll erstmals spritleren Satelliten mitziehen](#)

[Was das Higgs-Boson mit Ahornsirup zu tun hat](#)

[Rotax präsentierte sein erstes emissionsfreies Schneefahrzeug](#)

[Forschende "stricken" Moleküle zu neuen Materialien](#)

[Tiefseekrebs nach Heavy-Metal-Band Metallica benannt](#)

[Zweitwärmster Winter der österreichischen Messgeschichte](#)

### **Das Regenschirm-Prinzip**

"Je nach Größe und Standort verwendet man heute ganz unterschiedliche Brückenbau-Techniken", sagt Professor Johann Kollegger vom Institut für Tragkonstruktionen der TU Wien. Wenn die Brücke nicht allzu hoch ist, kann man ein Gerüst bauen, das die Brücke während der Bauphase trägt. Man kann auch zuerst einen Brückenpfeiler errichten und sich von dort aus auf genau ausbalancierte Weise in beide Richtungen voranarbeiten. Oder man baut stabile Stahlträger, die dann in waagrecht Position Stück für Stück eingeschoben werden.

Die Technik, die Johann Kollegger entwickelte, funktioniert völlig anders: An beiden Seiten eines Betonpfeilers werden senkrecht Träger montiert, die dann ausgeklappt werden können, ähnlich wie ein Regenschirm. "Die beiden Träger sind oben, direkt über dem Pfeiler, durch ein Gelenk miteinander verbunden", erklärt Johann Kollegger. "Mit hydraulischen Anlagen wird dieses Gelenk dann langsam abgesenkt, dabei klappen sich die Träger auf beiden Seiten aus."

Die Träger bestehen aus dünnwandigen Fertigteilen mit Stahlbewehrung und sind zunächst hohl. Erst wenn sie die endgültige Position erreicht haben, werden sie mit Beton ausgegossen. "Würde man zuerst ein Gerüst bauen und darauf eine Brücke errichten, würde das Monate dauern. Die Klapp-Konstruktion hingegen lässt sich in zwei bis drei Tagen aufstellen, und der Ausklappvorgang dauert ungefähr drei Stunden", sagt Johann Kollegger.

Die neue Brückenbautechnik spart nicht nur Zeit, sondern auch Geld, und die Haltbarkeit der Brücke ist gleich oder sogar besser als bei anderen Brückentechnologien, wie Kollegger betont. Besonders vorteilhaft ist die Klapp-Methode, wenn man schwieriges Gelände überbrücken möchte, in das man nicht stark eingreifen möchte - etwa in einem Naturschutzgebiet, wie im Fall der nun gebauten Lafnitz-Brücke.

### **ASFINAG und TU Wien: Mut zur Innovation**

Die ASFINAG errichtet derzeit die neue Schnellstraße S 7, die in der Nähe von Fürstenfeld über den Lahnbach und über die Lafnitz führt. "Die ASFINAG legt Wert auf höchste Qualität und es ist uns auch immer sehr wichtig, so umweltschonend wie möglich zu bauen", sagt Bernhard Streit, Projektleiter von der ASFINAG. "Mit dieser innovativen Methode konnten wir beide unsere Ansprüche in diesem sensiblen Gebiet erfüllen. Daher freuen wir uns sehr über die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der TU Wien", so Bernhard Streit.

Die Brücke über den Lahnbach wurde in mehreren Schritten zwischen Oktober 2019 und Januar 2020 bereits errichtet. Am 27. Februar 2020 wurde nun auch die noch etwas größere Brücke über die Lafnitz ausgeklappt.

"Für uns ist das ein Riesenerfolg und wir freuen uns sehr, dass die ASFINAG hier eine weltweite Vorreiterrolle einnimmt", sagt Johann Kollegger. Er arbeitet seit Jahren an der neuen Brückenbau-Methode: Bereits 2006 wurde die Idee patentiert, 2010 wurden von der TU Wien erste Versuche durchgeführt, viele Detailfragen waren im Lauf der Jahre zu klären - von den Metall-Gelenken, die den Kräften beim Ausklappen standhalten müssen, bis zu den hydraulischen Litzenhebern, mit denen die Konstruktion Schritt für Schritt abgesenkt wird.

"Nun haben wir bewiesen, dass die Technik ausgereift ist und bestens funktioniert", sagt Kollegger. "Wir hoffen, dass sie sich durchsetzt und bald zu den gängigen Brückenbau-Technologien gehört, die auf der ganzen Welt angewendet werden und die Schnellstraße S 7 zum internationalen Vorreiter wird."

### **Technische Daten**

Die Träger der beiden Brücken sind 36 Meter lang - das ergibt im aufgeklappten Zustand eine Spannweite von 72 Metern. Jeder Träger wiegt ca. 54 Tonnen. Nach dem Aufspannen werden die Lücken zwischen der Brücke und den Brückenköpfen auf beiden Seiten noch mit Einhängträgern geschlossen, dadurch ergibt sich eine Gesamtlänge von ca. 100 Metern bei der Lahnbachbrücke und 116 Metern bei der Lafnitzbrücke. Bei jeder der beiden Brücken wurden vier solche Klapp-Konstruktionen nebeneinander errichtet, um die nötige Breite für die Schnellstraßen-Fahrbahn zu erreichen.

Neben dem Auftraggeber, der ASFINAG Bau Management GmbH, und Johann Kollegger (TU Wien und Kollegger GmbH), der für Entwurf und Berechnung zuständig war, waren auch noch einige weitere Projektpartner beteiligt: Die Schimetta Consult ZT GmbH (Planung), die Öhlinger + Partner Ziviltechniker GmbH (Prüfingenieur), Spirk + Partner (örtliche Bauaufsicht), Kostmann GmbH (ausführende Firma), Franz Oberndorfer GmbH (Fertigteile), KB Vorspann-Technik GmbH (Vorspannung, Hebetechnik). Unterstützt wurde das Forschungsprojekt von der österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft mbH, vom Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke, von der ASFINAG Bau Management GmbH und der ÖBB Infrastruktur AG.

Video: <https://tuwien.at/klappbruecke-video>

Rückfragehinweis:

Prof. Johann Kollegger  
Institut für Tragkonstruktionen  
Technische Universität Wien  
Karlsplatz 13, 1040 Wien  
T +43-1-58801-21202  
[johann.kollegger@tuwien.ac.at](mailto:johann.kollegger@tuwien.ac.at)

Walter Močnik  
Marketing und Kommunikation  
Pressesprecher Steiermark und Kärnten ASFINAG  
A-8074 GRAZ-RAABA  
M +43 (0) 664 60108-13827  
[walter.mocnik@asfinag.at](mailto:walter.mocnik@asfinag.at)

Aussender:

Dr. Florian Aigner  
Büro für Öffentlichkeitsarbeit  
Technische Universität Wien  
Resselgasse 3, 1040 Wien  
T: +43-1-58801-41027  
[florian.aigner@tuwien.ac.at](mailto:florian.aigner@tuwien.ac.at)

TU Wien - Mitglied der TU Austria  
[www.tuaustria.at](http://www.tuaustria.at)

STICHWÖRTER

■ [Forschung](#) | ■ [Technologie](#) | ■ [Wien](#) | ■ [Wissenschaft](#) |

MEHR ZUM THEMA

- [Der Anfang bestimmt das Ende - klassische Physik erlaubt Zugriff auf wechselwirkende Quantensysteme](#)
- [Gašper Tkačik: Den Code der Natur entschlüsseln](#)
- [Gašper Tkačik: Den Code der Natur entschlüsseln](#)
- [Technisches Museum: Aufreiter startet mit Dampf, Beethoven und KI](#)



## Brücke zum Aufklappen als Weltpremiere bei der S 7 Fürstenfelder Schnellstraße

Freitag, 28. Februar 2020

**An der TU Wien wurde neue Bautechnik entwickelt; ASFINAG setzte sie jetzt erfolgreich ein**

Es gibt verschiedene Methoden, eine Brücke zu bauen – aber die neue Technik der TU Wien ist etwas ganz Besonderes: Die Brücke entsteht nicht horizontal, wie sonst üblich, sondern sie wird vertikal errichtet und dann ausgeklappt. Erste Versuche wurden bereits 2010 durchgeführt, nun ist die Technik ausgereift. Beim Bau der S 7 Fürstenfelder Schnellstraße wurde die neue Technologie von der ASFINAG gleich zweimal eingesetzt. Zuerst am Lahnbach, und nun, am 27. Februar 2020, für eine Brücke über die Lafnitz, mit einer Länge von 116 Metern. Nach knapp dreieinhalb Stunden war der Absenkvorgang erfolgreich beendet.

Weil man für die neue Brückenbau-Methode kein Gerüst errichten muss, kann man damit Zeit, Geld und Ressourcen sparen.

### Das Regenschirm-Prinzip

„Je nach Größe und Standort verwendet man heute ganz unterschiedliche Brückenbau-Techniken“, sagt Professor Johann Kollegger vom Institut für Tragkonstruktionen der TU Wien. Wenn die Brücke nicht allzu hoch ist, kann man ein Gerüst bauen, das die Brücke während der Bauphase trägt. Man kann auch zuerst einen Brückenpfeiler errichten und sich von dort aus auf genau ausbalancierte Weise in beide Richtungen vorarbeiten. Oder man baut stabile Stahlträger, die dann in waagrechter Position Stück für Stück eingeschoben werden.

Die Technik, die Johann Kollegger entwickelte, funktioniert völlig anders: An beiden Seiten eines Betonpfeilers werden senkrecht Träger montiert, die dann ausgeklappt werden können, ähnlich wie ein Regenschirm. „Die beiden Träger sind oben, direkt über dem Pfeiler, durch ein Gelenk miteinander verbunden“, erklärt Johann Kollegger. „Mit hydraulischen Anlagen wird dieses Gelenk dann langsam abgesenkt, dabei klappen sich die Träger auf beiden Seiten aus.“

Die Träger bestehen aus dünnwandigen Fertigteilen mit Stahlbewehrung und sind zunächst hohl. Erst wenn sie die endgültige Position erreicht haben, werden sie mit Beton ausgegossen. „Würde man zuerst ein Gerüst bauen und darauf eine Brücke errichten, würde das Monate dauern. Die Klapp-Konstruktion hingegen lässt sich in zwei bis drei Tagen aufstellen, und der Ausklappvorgang dauert ungefähr drei Stunden“, sagt Johann Kollegger.



Die neue Brückenbautechnik spart nicht nur Zeit, sondern auch Geld, und die Haltbarkeit der Brücke ist gleich oder sogar besser als bei anderen Brückentechnologien, wie Kollegger betont. Besonders vorteilhaft ist die Klapp-Methode, wenn man schwieriges Gelände überbrücken möchte, in das man nicht stark eingreifen möchte – etwa in einem Naturschutzgebiet, wie im Fall der nun gebauten Lafnitz-Brücke.

#### **ASFINAG und TU Wien: Mut zur Innovation**

Die ASFINAG errichtet derzeit die neue Schnellstraße S 7, die in der Nähe von Fürstenfeld über den Lahnbach und über die Lafnitz führt. „Die ASFINAG legt Wert auf höchste Qualität und es ist uns auch immer sehr wichtig, so umweltschonend wie möglich zu bauen“, sagt Bernhard Streit, Projektleiter von der ASFINAG. „Mit dieser innovativen Methode konnten wir beide unsere Ansprüche in diesem sensiblen Gebiet erfüllen. Daher freuen wir uns sehr über die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der TU Wien“, so Bernhard Streit.

Die Brücke über den Lahnbach wurde in mehreren Schritten zwischen Oktober 2019 und Januar 2020 bereits errichtet. Nun, am 27. Februar 2020 wurde auch die noch etwas größere Brücke über die Lafnitz ausgeklappt.

„Für uns ist das ein Riesenerfolg, und wir freuen uns sehr, dass die ASFINAG hier eine weltweite Vorreiterrolle einnimmt“, sagt Johann Kollegger. Er arbeitet seit Jahren an der neuen Brückenbau-Methode: Bereits 2006 wurde die Idee patentiert, 2010 wurden von der TU Wien erste Versuche durchgeführt, viele Detailfragen waren im Lauf der Jahre zu klären – von den Metall-Gelenken, die den Kräften beim Ausklappen standhalten müssen, bis zu den hydraulischen Litzenhebern, mit denen die Konstruktion Schritt für Schritt abgesenkt wird.

„Nun haben wir bewiesen, dass die Technik ausgereift ist und bestens funktioniert“, sagt Kollegger. „Wir hoffen, dass sie sich durchsetzt und bald zu den gängigen Brückenbau-Technologien gehört, die auf der ganzen Welt angewendet werden und die Schnellstraße S 7 zum internationalen Vorreiter wird.“

#### **Technische Daten**

Die Träger der beiden Brücken sind 36 Meter lang – das ergibt im aufgeklappten Zustand eine Spannweite von 72 Metern. Jeder Träger wiegt ca. 54 Tonnen. Nach dem Aufspannen werden die Lücken zwischen der Brücke und den Brückenköpfen auf beiden Seiten noch mit Einhängeträgern geschlossen, dadurch ergibt sich eine Gesamtlänge von ca. 100 Metern bei der Lahnbachbrücke und 116 Metern bei der Lafnitzbrücke. Bei jeder der beiden Brücken wurden vier solche Klapp-Konstruktionen nebeneinander errichtet, um die nötige Breite für die Schnellstraßen-Fahrbahn zu erreichen.

Neben dem Auftraggeber, der ASFINAG Bau Management GmbH, und Johann Kollegger (TU Wien und Kollegger GmbH), der für Entwurf und Berechnung zuständig war, waren auch noch einige weitere Projektpartner beteiligt: Die Schimetta Consult ZT GmbH (Planung), die Öhlinger + Partner Ziviltechniker GmbH (Prüfingenieur), Spirk + Partner (örtliche Bauaufsicht), Kostmann GmbH (ausführende Firma), Franz Oberndorfer GmbH (Fertigteile), KB Vorspann-Technik GmbH (Vorspannung, Hebetchnik). Unterstützt wurde das Forschungsprojekt von der österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft mbH, vom Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilerwerke, von der ASFINAG Bau Management GmbH und der ÖBB Infrastruktur AG.

« zurück



Newsletter KW 09/20



VÖB-Barometer: Gute  
Auftragslage, gute Umsätze

[mehr lesen](#)



Baumit Österreich surft weiter  
auf der Erfolgswelle

[mehr lesen](#)

# Umfeldbeobachtung

Immobilienwirtschaft | 27.02.2020

TREND #2 NACHHALTIGKEIT

## SPEICHERMASSE KLUG NÜTZEN

Der Klimaschutz zwingt die Bauwirtschaft zu Energieeffizienz und langfristigen, nachhaltigen Konzepten. Die Nutzung von Speichermasse mit Bauteilaktivierung war viele Jahre eine Lösung für Industrie- und Bürobauten, nun hält die klima- und budgetfreundliche Innovation auch im sozialen Wohnbau Einzug.

# #2

TREND #2  
NACHHALTIGKEIT

Technisch eigentlich simpel: Die Thermische Bauteilaktivierung (TBA) bezeichnet Systeme, welche die Gebäudemassen zur Temperaturregulierung nutzen. Sie werden zur alleinigen oder ergänzenden Raumheizung oder wahlweise Kühlung verwendet. Im Gewerbe- und Bürobau längst bekannt – siehe Campus WU weiter unten –, hält die Technologie in den vergangenen Jahren im Wohnbau, vor allem auch im sozialen Wohnbau, Einzug.

### Erstmals im niederösterreichischen sozialen Wohnbau

Niederösterreichs erster sozialer Wohnbau mit Bauteilaktivierung entstand in Sommerein. Die 14 Reihenhäuser des ersten Bauabschnitts des Wohnparks Wolfsbrunn sind bereits fertiggestellt, in der zweiten Bauphase folgen 22 Wohnungen. Architekt Ralf Steiner, AW/Architekten, schlug dem gemeinnützigen Bauträger Südraum/EBSG die thermische Bauteilaktivierung als alternatives Heiz- und Kühlsystem vor. Er betont vor allem das Wohn-Wohlfühl, das er bereits von seinem eigenen Haus kennt: „Das System der thermischen Bauteilaktivierung ermöglicht umweltfreundliches Heizen und Kühlen mit einem einzigartigen Komfort. Es gibt keine Zugluft, die Strahlungswärme temperiert die Räume gleichmäßig.“ Das Pilotprojekt in Sommerein wird über ein Monitoring dazu beitragen, fortführendes Know-how zu gewinnen.

Die Gebäude des Campus WU werden primär über Bauteilaktivierung gekühlt und beheizt.





Mühlgrundgasse – Projekt MGG22. Wiens erster sozialer Wohnbau mit Bauteilaktivierung, wurde im Herbst 2019 seinen Bewohnern übergeben.

## ZWEI SYSTEME

Wer genauer nachschaut, wird am Campus WU zwei verschiedene Systeme der Bauteilaktivierung finden. In Bereichen mit höheren optischen Anforderungen an die Decken (z.B. hochwertige Sichtbetondecken) wurde die Bauteilaktivierung über der unteren Bewehrung (ca. fünf bis acht Zentimeter über der Deckenunterkante) eingesetzt.

In den anderen Bereichen kam eine oberflächennahe Bauteilaktivierung zum Einsatz, welche unter der unteren Bewehrung (ca. ein Zentimeter über der Deckenunterkante) situiert ist. Jedes der beiden Systeme besitzt Vor- und Nachteile. Die oberflächennahe Bauteilaktivierung zeichnet sich durch eine höhere spezifische Leistung und eine geringere Trägheit aus, wodurch sich eine schnellere Regelbarkeit ergibt. Die Vorteile der Bauteilaktivierung über der unteren Bewehrung liegen im besseren Ausnutzen der speicherwirksamen Masse und der geringeren Gefahr des Anbohrens bei nachträglichen Installationen.

Planerisch stellt die oberflächennahe Bauteilaktivierung die größere Herausforderung dar, da bereits in einer sehr frühen Planungsphase, nämlich beim Erstellen der Rohbaupolierplanung, sämtliche Deckenspiegel abgestimmt und durchgeplant sein müssen. Im Zuge der Deckenspiegelplanung müssen auch jene Bereiche festgelegt werden, in denen keine Bauteilaktivierung implementiert wird, damit dort nachträglich beispielsweise die Beleuchtung montiert werden kann.

## Eindeutige Entscheidung

Szenenwechsel nach Purkersdorf: Perfekt gespachtelte Betonflächen und großzügige Glasflächen – von außen sieht man dem Doppelhaus am Hang in idealer, sonniger Lage in Purkersdorf sein Hightech-Innenleben nicht an. Ganz im Gegenteil, es wirkt schlicht, elegant und unaufgeregt. Doch die Planung war kein einfaches Unterfangen, zwei Häuser auf das spitzwinklige Grundstück in Hanglage zu bauen, forderte das Planerteam rund um Christoph Treberspurg über Jahre heraus. Dazu kam der Wunsch der Bauherren nach höchster Energieeffizienz und Klimaschonung.

Das Doppelhaus ist an der nördlichen Grenze des Grundstücks in Südlage situiert. Beton als Baustoff war hier die erste Wahl, die Vorteile präzisiert Christoph Treberspurg: „Es war für uns eine eindeutige Entscheidung – nicht zuletzt deshalb, weil wir die Speicherfähigkeit von Beton zum Heizen und Kühlen nützen wollten.“ Die Energieversorgung für Heizung und Warmwasser erfolgt über eine Wärmepumpe mit Erdreichtiefsensoren als Wärmequellen. Ein beträchtlicher Teil des Strombedarfs wird durch eine Photovoltaikanlage am Dach abgedeckt. Im Rahmen mehrerer Forschungsprojekte wird das Doppelhaus mit raumweise gesteuerten bauteilaktivierten Decken und prädiktiver Regelung untersucht. Mithilfe der prädiktiven Steuerung versucht das System anhand der Wetterprognosedaten das Heiz- und Kühlsystem zu aktivieren. Ziel ist es, mit den gesammelten Messergebnissen und laufenden Forschungsprojekten das System für einen größeren Einsatz im sozialen Wohnbau nutzbar zu machen.

## Kombination mit Windenergie

Man forscht und testet also – und kommt so zu immer besseren, umweltfreundlichen Ergebnissen. In Wien wird erstmals die Thermische Bauteilaktivierung zum Heizen und Kühlen in Kombination mit Windenergie im sozialen Wohnbau eingesetzt. In der Mühlgrundgasse im 22. Wiener Gemeindebezirk wurde mit Mitteln der Stadt Wien sowie grundlegender Forschungsförderung des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) eine Wohnhausanlage mit 155 Wohnungen errichtet. Die Gebäude sind im Niedrigenergiehausstandard gebaut, mit einem Heizwärmebedarf von 24 bis 28 kWh pro Quadratmeter. Die Wärme für Beheizung und Warmwasser wird am Mühlgrund über Sole/Wasser-Wärmepumpen in Verbindung mit Erdwärme-Tiefsensoren erzeugt, im Sommer wird das Sondenfeld regeneriert. Insgesamt 30 Erdsonden wurden mit je 150 Meter gebohrt und verbaut. Neu an diesem Projekt ist zudem, dass überschüssige Windenergie ebenfalls im Beton gespeichert werden kann. Ein Windstrom-Lastmanagement sorgt dafür, dass der Strom zum Betrieb der Wärmepumpen weitestgehend aus Überschussproduktion stammt. Das machte eine relevante Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energie möglich, denn 30 bis 40 Prozent des Endenergiebedarfs werden für das Heizen und Kühlen benötigt.

Realisiert wurde die Wohnhausanlage vom gemeinnützigen Wohnbauträger Neues Leben in Kooperation mit dem Immobilienentwickler M2plus Immobilien GmbH. Solche Projekte sind ein Baustein in der Strategie, eine CO<sub>2</sub>-neutrale Stadt zu werden. „Es gilt, den Anteil erneuerbarer Energie auch im Bereich der Gebäude drastisch zu steigern, dazu brauchen wir

>

> Speicher. Die Thermische Bauteilaktivierung sollte daher künftig auch in großen mehrgeschossigen Gebäuden eingesetzt und für das Heizen und Kühlen optimiert werden“, meint Sebastian Spaun, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie.

**Jede Wohnung hat Raumregler**

Auch Stephan Jainöcker, kaufmännischer Direktionsleiter der Mischek Bauträger Service GmbH, schwärmt für Bauteilaktivierungen: „Dieses Verfahren stellt einen bedeutenden Schritt zur Erhaltung wertvoller Ressourcen dar. Zu nennen sind beste Hygieneeigenschaften, der Doppelnutzen von Heizen und Kühlen mit nur einem System, der energieeffiziente Betrieb durch Niedertemperatur und Wärmepumpen sowie die Weiterentwicklung nachhaltiger Bauverfahren.“ Mit dem Wohnbau Kugelmanngasse implementierte Mischek erstmals ein solches System, sämtliche Decken wurden mit Rohren zum Heizen und Kühlen ausgestattet. Das Wärmeabgabesystem funktioniert über eine Fußbodenheizung, mit Bauteilaktivierung und jeweils Handtuchheizkörper im Bad in allen Wohnungen. Jede Wohnung hat extra Raumregler, es gibt einen Referenzfühler pro Nutzereinheit. Der Bau mit 49 freifinanzierten Eigentumswohnungen befindet sich am Rand der großzügigen Stadterweiterung im 23. Bezirk. Wo ehemals Felder und Industrie beheimatet waren, entsteht in rasantem Tempo ein neues Stadtquartier mit rund 2.000 Wohnungen, in U-Bahn-Nähe und umgeben von zahlreichen Naherholungsgebieten.

Doppelhaus in Purkersdorf – die Bauteilaktivierung sorgt das ganze Jahr hindurch für Behaglichkeit, und das zu sehr geringen Energiekosten.



**Gewerbe: im großen Stil**

Ein Beispiel größerer Dimension ist der Campus WU. Neben den außergewöhnlichen Architekturentwürfen für die einzelnen Gebäude punktet der Campus WU vor allem mit seinem ökologischen, gesamtheitlichen Konzept. Der Campus wurde als Green Building errichtet und mit dem ÖGNI-Zertifikat ausgezeichnet. Rund zwei Drittel des für Heizung und Kühlung benötigten Energiebedarfs werden über thermische Grundwasser-nutzung gedeckt. Drei Heiz- und Kältemaschinen dienen im Winter zur Beheizung über das Grundwasser und im Sommer zur Spitzenlastabdeckung des Kühlenergiebedarfs. Dadurch, dass die Gebäude primär über Bauteilaktivierung gekühlt und beheizt werden, wird das Grundwasser im Sommer direkt zur Kühlung verwendet. Dafür wurden ähnlich einer Fußbodenheizung in der Stahlbetondecke Kunststoffrohrleitungen verlegt, die die Funktion der Temperierung (oder Konditionierung) übernehmen.

**Früh mitplanen lassen!**

„Die Entscheidung, eine Bauteilaktivierung am Campus WU zum Einsatz zu bringen, erfolgte aus ökonomischen wie auch aus ökologischen Gründen. Zudem war bereits in der Planungszeit, im Jahr 2010, klar, dass wir dem energieeffizienten Kühlen von Gebäuden in Zukunft mehr Augenmerk schenken müssen“, erläutert Günther Sammer, Gesamtprojektleiter für den Bereich TGA am Campus WU von Vasko+Partner. Das Energie-



Niederösterreichs erster sozialer Wohnbau mit thermischer Bauteilaktivierung in Sommerin. Die 14 Reihenhäuser, errichtet vom gemeinnützigen Bauträger Südraum/REISG, wurden im Herbst 2019 bezogen.

konzept wurde in einer sehr frühen Planungsphase, schon bevor die jeweiligen Architekten der Gebäude feststanden, auf Basis von umfangreichen Lebenszykluskostenanalysen entwickelt. Im Fokus stand dabei, einen möglichst großen Anteil der benötigten Wärme bzw. Kälte über am Standort vorhandene Ressourcen bereitzustellen. „Eine Voraussetzung, dieses System besonders effizient zu betreiben, ist, dass die eingesetzten Abgabesysteme im Kühlfall mit hohen Temperaturen auskommen und im Heizfall mit niedrigen Temperaturen, und genau dies ist bei der Bauteilaktivierung der Fall“, erklärt Sammer. Im Kühlfall ist es mit der Bauteilaktivierung sogar möglich, das geförderte Grundwasser direkt, nur durch einen Trennwärmetauscher getrennt, aber ohne Kältemaschine, zur Kühlung zu verwenden, wodurch eine sehr effiziente Kältebereitstellung möglich ist. Auch im Heizfall bietet die Bauteilaktivierung

Vorteile, da die niedrigen Vorlauftemperaturen von etwa 30 Grad Celsius durch die Wärmepumpen mit einem hohen Wirkungsgrad erzeugt werden können.

#### Im Einklang mit Architektur

Den Architekten wurde bereits vorab mitgeteilt, dass keine Zwischendecken bzw. abgehängten Decken in den Bürobereichen möglich sind, da dies dem Konzept der Bauteilaktivierung widersprechen würde. Ein weiterer Grund für die Entscheidung für die Bauteilaktivierung war der Aspekt der Behaglichkeit. Im Sommer wird die Kälte zugfrei über die gekühlte Stahlbetondecke in die Räume eingebracht, und auch im Winter wird die Beheizung über die Decke durch den Nutzer als behaglich empfunden. ■

**HoHo**  
BEAUTY

ein Projekt der  
**cetus**  
Baudevelopment GmbH

Die Mietflächen der Bereiche **HoHo Health & HoHo Beauty** bieten auf rund 1.800m<sup>2</sup> Platz für die schönen und gesunden Dinge des Lebens. HoHo Beauty arbeitet mit der Ruhe und Unendlichkeit des Elements Wasser. So wie alles fließt, sollen sich im **HoHo [DAS] WASSER** Schönheit, Massage & Entspannung im Einklang ergänzen.

Für alternative Medizin, Therapie oder Vorsorge finden die künftigen Mieter im **Health-Geschoß HoHo [DIE] ERDE** geeignete Räumlichkeiten für wohltuende Heilung und Zurückgewinnung der Stärke. Die unbelastete Umgebung trägt dazu bei, die Gesundheit der Patienten und Kunden zu fördern. Wir freuen uns auf Ihre Ideen!

[mieten@hoho-wien.at](mailto:mieten@hoho-wien.at)  
[www.hoho-wien.at](http://www.hoho-wien.at)





Übergabe des Österreichischen Umweltzeichens durch Bundesministerin Leonore Gewessler an Anja Eberschweiger, GF der Airium GmbH

### AIRIUM GMBH Österreichisches Umweltzeichen erhalten

Die zementgebundene Dämmung Airium, ein Innovationskind aus dem Haus LafargeHolcim, ist die mineralische Antwort auf herkömmliche Dämm Lösungen. Nicht von ungefähr spricht man bei der eigens gegründeten Airium GmbH, die den Dämmstoff in Österreich vertreibt von „Dämmstoff neu definiert“. Im Rahmen der Messe „Bauen & Energie“ in Wien überreichte Bundesministerin Leonore Gewessler der Geschäftsführerin der Airium GmbH, Anja Eberschweiger, das Österreichische Umweltzeichen.

Anja Eberschweiger freut sich über die Auszeichnung und erläutert: „Das Österreichische Umweltzeichen hat für uns eine immense Bedeutung, denn ökologisches Bauen nimmt immer mehr an Bedeutung zu. Gerade wir als junge Firma mit einem ganz neuen Produkt profitieren enorm von diesem Gütesiegel.“

### VERBAND DER INSTALLATIONS-ZULIEFERBETRIEBE Neuer Vorstand gewählt

Bei der jüngsten Generalversammlung haben die Mitglieder einen neuen Vorstand gewählt, der künftig aus fünf statt bisher vier Personen bestehen wird: Markus Riedl (HL) als Obmann, Alexander Solböck (Reflex) als Obmann-Stellvertreter sowie Gerhard Lang (Resideo), Rudolf Donner (Uponor) und Hans-Jörg Dullinger (Grundfos). Reinhold Scheuchl wurde mit Standing Ovation verabschiedet und zum ersten Ehrenpräsidenten auf Lebenszeit ernannt. Eine Auszeichnung, über die er sich sehr freute, denn der Verband war und ist ihm persönlich ein Herzensanliegen.



Alexander Solböck, Hans-Jörg Dullinger, Markus Riedl, Gerhard Lang, Rudolf Donner (v.l.)



Das Leube Führungsduo Heimo Berger (l.) und Rudolf Zrost mit Eigentümer Wolfgang Rieder (Mitte) nach der Vertragsunterzeichnung

### LEUBE Rieder-Infra Solutions übernommen

Die Zementwerk Leube GmbH mit Sitz in St. Leonhard ist seit Juli 2019 mit einer 50-prozentigen Beteiligung bei der Rieder Infra Solutions GmbH strategischer Partner. Nun übernimmt Leube den Spezialisten für innovative Lösungen für Lärmschutz aus Maishofen zur Gänze. Die anderen Sparten der Rieder Gruppe bleiben weiterhin im Besitz von Wolfgang Rieder. Der bisherige Eigentümer hat zeitnah erkannt, dass Leube der ideale Partner für die nachhaltige Weiterentwicklung des Betonwerkes ist und legt die Zukunft des Unternehmens in erfahrene Hände. Als erster Österreicher des Loeb Fellowship in Harvard stellt er Weichen für den ökologischen Umbau der Rieder Gruppe. Wolfgang Rieder betont: „Ich habe großes Vertrauen in die Leube-Gruppe, die unsere Erfolgsgeschichte des Betonwerkes in Österreich, Tschechien und Deutschland fortsetzen wird.“

Auch Leube-Geschäftsführer Rudolf Zrost freut sich über die Neuerwerbung: „Wir haben uns in den letzten Jahren vom reinen Zement- und Kalkhersteller zu einem erfolgreichen Baustoffproduzenten entwickelt, der neben Zement und Kalk in den Bereichen Transportbeton, Sand und Kies sowie Betonfertigteilen tätig ist“. Vor allem mit dem erst 2018 erworbenen Stahlbeton-Schwellenwerk in Linz (SSL Linz) sieht Zrost durch die Übernahme von Rieder großes Synergiepotenzial, besonders in der gemeinsamen Marktbearbeitung im Bereich Infrastruktur.

### BRV 30 Jahre Baustoff-Recycling

Jüngste Veröffentlichungen bestätigen: Mineralische Bau- und Abbruchabfälle stellen mit etwa einem Fünftel (12 Mio. t) den größten Abfallstrom Österreichs dar. Erfreulich dabei ist die extrem hohe Recyclingquote von 88 Prozent, die aufgrund der 30-jährigen Tätigkeit des Österreichischen Baustoff-Recycling Verbandes eine der höchsten in Europa ist. Im gesamten Bundesgebiet werden 152 stationäre Aufbereitungsanlagen ausgewiesen und ein Gutteil davon wird von Mitgliedern des Österreichischen Baustoff-Recycling Verbandes betrieben.

„Der BRV hat maßgeblich durch die Entwicklung von Richtlinien und Leitfäden an den heute bestehenden Rahmenbedingungen zur Kreislaufführung mineralischer Materialien im Bauwesen mitgewirkt.“, stellt die letzte Studie des Umweltbundesamtes zu diesem Thema fest. Der BRV feiert sein 30-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumskongress am 2. April 2020 in Wien. Mehr Informationen und Anmeldung unter [www.brv.at](http://www.brv.at).

10 **Aus der Branche**

BAUZEITUNG 04 2020

## Nachfrage nutzen

Trotz starker Nachfrage im abgelaufenen Jahr appelliert man bei Baumit an die Bundesregierung, starke Impulse im Bereich der Sanierung zu setzen.

TEXT: CHRISTOPH HAUZENBERGER



» **Vorausschauend gedacht, appellieren wir an die neue Regierung, schon 2020 starke Impulse zu setzen, um die Sanierungsrate bei Gebäuden endlich auf solide Beine zu stellen.**

GEORG BURSIK,  
GF BAUMIT GMBH

Nach dem Rekordgeschäftsjahr 2018 ist es Baumit auch 2019 gelungen, die gute Konjunkturlage zu nutzen. Der Umsatz von Baumit-Österreich stieg an. Wesentlich dazu beitragen konnte die erfolgreiche Integration der Baumit-Produktionsstandorte und Mitarbeiter in Wopfung, Peggau, Wietersdorf und Bad Ischl in die Baumit GmbH. „Uns gelang es im vergangenen Jahr, die gute Nachfrage vor allem im mehrgeschoßigen Wohnbau zu nutzen“, freut sich Georg Bursik, Geschäftsführer der Baumit GmbH, über das Ergebnis. „Erfreulich ist auch das anhaltend starke Interesse an Produkten aus dem Bereich ‚Gesünder Wohnen‘, die in diesem Segment für ein knapp zweistelliges Wachstum gesorgt haben.“ Auch mit dem Gesamtergebnis liege man im Plan und sei weiterhin – noch vor Deutschland – das umsatzstärkste Baumit-Land. Und auch 2020 läuft nach eigenen Aussagen gut an, der Jänner fühle sich an „wie ein guter März“.

### Notwendigkeit Sanierung

Trotzdem ist die aktuelle Aussicht auf die nächsten Jahre nicht ganz so rosig: Heimische wie internationale Wirtschaftsforschungsinstitute prophezeien Österreich ein Nachlassen der Wirtschaftsdynamik. Geht es um den Wohnbau, rechnet man für 2020 vor allem im mehrgeschoßigen Wohnbau im Wiener Raum noch mit Fertigstellungszahlen wie im abgelaufenen Jahr. „Der Bereich Gebäudesanierung liegt jedoch seit Jahren auf der Intensivstation“, so Bursik.

„Vorausschauend gedacht, appellieren wir an die neue Regierung, schon 2020 starke Impulse zu setzen, um die Sanierungsrate bei Gebäuden endlich auf solide Beine zu stellen.“ Damit bis zum Finanzausgleich 2022 zuzuwartend, wie es im neuen Regierungsprogramm formuliert ist, würde für Bursik zu lange dauern. Schließlich würden Impulse für die Sanierung auch langfristig qualifizierte Arbeitsplätze in der Branche sichern. „Denn 250 Millionen Quadratmeter sind in Österreich noch immer nicht gedämmt“, unterstreicht Bursik die Aussage.

### Schnellere Montage

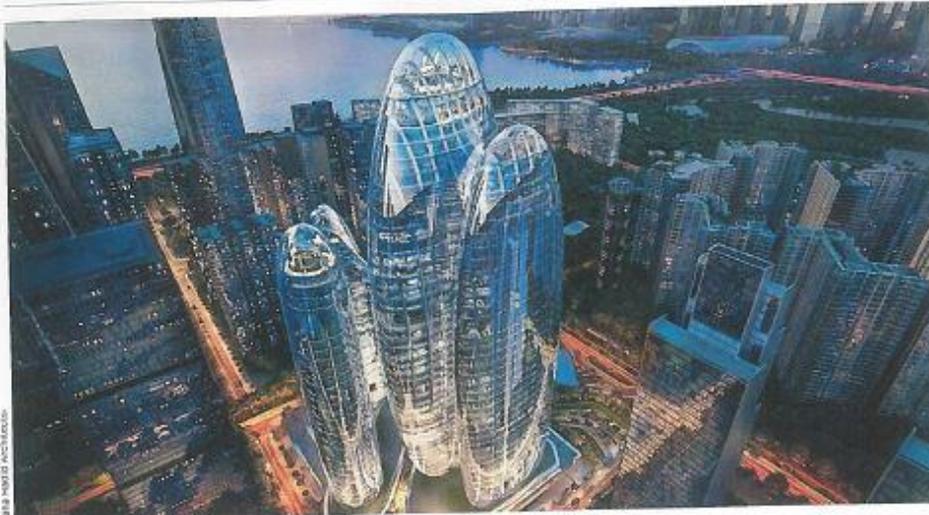
Doch nicht nur das Geschäft soll sich weiterentwickeln, auch das Sortiment erweitert sich. Dabei ist der Klebeanker X1 das jüngste Mitglied der Baumit-Familie. Er verbindet die Vorteile der Baumit-Klebeanker mit höchster Schnelligkeit und Effizienz im Arbeitsfortschritt sowie Kraftersparnis beim Setzen. Zeitaufwendiges und kräftezehrendes Bohren gehört dank der Setztechnik, die in Kooperation mit Hilti entwickelt wurde, der Vergangenheit an. Die Anker können einfach mittels eines Hilti-Bolzensetzgeräts in den Beton „geschossen“ werden. Dadurch sei man fünfmal schneller als bei normaler Verdübelung zu sein. Durch die Verwendung des Baumit-Klebeankers verbessert sich laut Herstellerangaben der U-Wert gegenüber einer konventionellen Verdübelung um bis zu zehn Prozent, da die Dämmplatten nicht durchbohrt, sondern verklebt werden. ■

**INNOVATION** Georg Bursik (GF Baumit) und Baumit-Vertriebsleiter Rudolf Ofenschuessl (r.) präsentierten die Innovationen 2020: den Baumit-Klebeanker X1 und den Sanierputz Sanova System S.



Baumit (2)

## Blickfang OPPO HEADQUARTERS, SHENZHEN, CHINA



Zaha Hadid Architects

Mit einem Entwurf aus vier verzahnten Glaskürmen gewinnen Zaha Hadid Architects den Wettbewerb für die neue Firmenzentrale des Tech-Unternehmens Oppo. Die vier Türme verbinden sich auf 185.000 Quadratmetern auf einer Bauhöhe von 200 Metern zu einem Glaskonglomerat aus 42 Stockwerken.

### Mehr umgesetzt

**BILANZ** Der deutsche Baustoffhersteller Heidelberg Cement hat im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz sinkender Zementverkäufe mehr Umsatz gemacht als im Vorjahr. Die Erlöse stiegen um 4,3 Prozent auf knapp 18,6 Milliarden. Der Umsatz belief sich auf knapp 3,6 Milliarden Euro.

### Rekord aufgestellt

**ERGEBNIS** Gut ist das Jahr auch für die Strabag gelaufen. Die Bauleistung des Konzerns stieg um zwei Prozent auf einen Rekordwert von 16,6 Milliarden Euro. Der Auftragsbestand wuchs von 16,9 auf 17,4 Milliarden Euro und damit auf ein Plus von drei Prozent.

### Campus geplant

**GEBÄUDETECHNIK** Seit 2013 entwickelt Asperrn Smart City Research (ASCR) in der Seestadt auf Basis erneuerbarer Energien Lösungen für die Zukunft. Die Ergebnisse fließen nun in die Planungs- und Bauphase des Bildungscampus Asperrn Nord mit ein, der bis Juli 2021 entstehen soll.

Leube/Hermas Siedl



Das Leube-Führungsduo Heimo Berger (l.) und Rudolf Zrost (r.) mit Wolfgang Rieder (Mitte) nach der Vertragsunterzeichnung

## Komplette Übernahme

Leube übernimmt nun den Bereich Infrastruktur von Rieder zu 100 Prozent.

**L**eube ist seit Juli 2019 mit einer 50-prozentigen Beteiligung bei Rieder Infra Solutions strategischer Partner. Nun hat der Zementhersteller den Spezialisten für Lösungen für Lärmschutz zur Gänze übernommen. Die anderen Sparten der Rieder-Gruppe bleiben weiterhin im Besitz von Wolfgang Rieder. „Ich habe großes Vertrauen in die Leube-Gruppe, die unsere Erfolgsgeschichte des Betonwerks fortsetzen wird“, sagt Rieder. Die Werksgrundstücke, die Firmengebäude sowie die Marke Rieder bleiben im Besitz der Familie. „Diese weitere Umstrukturierung der Rieder-Gruppe wird die kommenden Jahre prägen, um einen Beitrag zur Dekarbonisierung leisten zu können.“ Vor allem Immobilien und touristische Projekte mit nachhaltigem Nutzen in Österreich und Kanada sollen in Zukunft eine neue Säule im Unternehmen bilden.

## Neue Plattform

Eine neue Onlineplattform positioniert österreichische Ingenieurbüros im internationalen Umfeld.

Im internationalen Wettbewerb zu bestehen wird für österreichische Ingenieurbüros zunehmend wichtiger. Der Verband der Ziviltechniker- und Ingenieurbetriebe Österreichs (VZI) präsentiert in Kooperation mit der Aussenwirtschaft Austria deshalb eine neue Plattform, die über Tätigkeitsschwerpunkte österreichischer Büros informiert und Expertentipps als Hilfestellung bei relevanten Themen rund um den Export von Baudienstleistungen anbietet. „Mit der Plattform möchten wir über das Leistungsportfolio der österreichischen Ziviltechniker- und Ingenieurbüros informieren. Je detaillierter diese Bescheid wissen, umso eher können sie im Bedarfsfall vermitteln“, sagt Michael Otter, Abteilungsleiter Aussenwirtschaft Austria. Österreichische Ziviltechnik- und Ingenieurbüros können ihre Exportdienstleistungen unter [www.chance-export.at](http://www.chance-export.at) eintragen.



Die Plattform Chance Export stellt österreichische Büros in den Mittelpunkt.

## Kein Risiko eingehen

**PERSONAL** Zwischen elf und 17 unterschiedliche Formulare und Bewilligungen werden benötigt, wenn ein Bauarbeiter am Bau in Österreich arbeiten will. Deshalb bietet die Ishap-Baucard gemeinsam mit der dafür entwickelten Software einfache Dokumentationstools zur Personalerfassung inklusive unterschiedlicher Zutritts- und Scansysteme, individuell konfigurierbarer Zeiterfassungsberichte und einer Schnittstelle zur Anbindung von Fremdsystemen. „Es geht um die automatische Risikoanalyse von allen Unternehmen, die auf einer Baustelle zusammenarbeiten“, sagt Geschäftsführer Thomas Korol. „Damit werden schwarze Schafe und Scheinfirmen bereits vor Beginn der Bauarbeiten analysiert und eliminiert.“ Ab Herbst 2020 wird zudem ein Algorithmus mit über 98 Kriterien das automatische Abfragen bei Finanzamt, Firmenbuch, Gewerbedatenbank etc. ermöglichen.

## Positiv gestimmt

Gute Auftragslage sorgt für gute Umsätze bei Betonherstellern.

Die Wirtschaftslage in der Baubranche hat sich auch in der zweiten Hälfte 2019 positiv entwickelt, wie das aktuelle VÖB-Konjunkturbarometer zeigt. Dabei war der Wohnbau die Lokomotive der Branche mit den höchsten Umsatzsteigerungen. 86 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, dass die Umsätze stiegen oder zumindest gleich geblieben sind. Im Bereich des Industrie- und Gewerbebaus herrschte aufgrund hoher Investitionen ebenso eine gute Auslastung der Kapazitäten. Ein leichtes Plus war auch im Tief- und Straßenbau zu verzeichnen. Das einzige Segment, in dem die Branche auf eine zu erwartende Verlangsamung der Baukonjunktur reagiert, ist das Personal: 70 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, dass sie in diesem Jahr die Mitarbeiterzahl nicht mehr erhöhen werden. Zum ersten Mal hat der VÖB auch das Thema Beton und Recycling abgefragt. Fast alle Befragten (96 Prozent) denken, dass die Potenziale des Recyclingbetons besser genutzt werden sollen.

TIEFBAUTECHNIK

kaufen

mieten

leasen

MOBILE BAUSTRASSEN





www.twf.at

Ihr Partner im TIEFBAU!